

Predigt zum 13. Sonntag im Jahreskreis B 2021
Mk. 5, 21 – 24. 35b – 43 / 2 Kor 5, 14 – 17

Was freuen sich viele von uns, wenn wir uns wieder unbeschwert umarmen können. Es ist wichtig, sich körperlich nahe zu sein. Doch es gibt eine andere Weise, berührt oder angerührt zu werden. Durch Schicksalsschläge und das Leid anderer, kann ich innerlich angerührt werden.

Gott lässt sich berühren, lässt sich anrühren vom Leben von uns Menschen, von unserem Leiden. Paulus drückt das mit seinen Worten aus: „Er, der reich war, wurde euretwegen arm, um euch durch seine Armut reich zu machen.“ Jesus ist aus der Fülle, aus dem Reichtum der Liebe Gottes in unser Leben gekommen, weil er diese Welt, die krank ist, heilen wollte. Jesus ist in unser Leben gekommen, das von Sorgen und Nöten geprägt ist. Unser Leben ist von Gewalt und Terror bestimmt. Diese Welt ist durchsetzt von Krankheiten, Leiden und dem frühen Tod von Millionen von Menschen.

In Jesus will Gott seine Nähe schenken. Diese Nähe, die Menschen bei Jesus erfahren, ist eine Nähe, die heilt, eine Nähe, die Leben schenkt, die aufleben lässt.

Wie sehr Jesus Heilung und Heil schenkt, davon hören wir im Evangelium. Schauen wir uns an, was geschieht. Ein Synagogenvorsteher fällt Jesus zu Füßen. Er fleht um Hilfe. Seine Tochter, 12 Jahre alt, liegt im Sterben. Wie schlimm ist es doch für Eltern, deren Kinder leiden oder sterben müssen. Mit den Kindern stirbt auch die Hoffnung, die Zukunft. Wen berührt so ein Schicksal nicht?! Jesus lässt sich von diesem Jairus anrühren. Er geht mit ihm. Doch Jesus scheint zu spät zu kommen. Denn nach dem, was die Menschen bisher aus ihrem Leben erkennen, ist das Mädchen gestorben. Jesus aber deutet das anders. „Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur!“ Das ist schon ein Hinweis darauf, dass der Tod seinen Schrecken verlieren soll für den, der an Gott glaubt. Jesus berührt das Kind. Er fasst es an der Hand. Er richtet das Kind auf. Das Mädchen – das irgendwann später sicher erneut gestorben ist – steht auf. Ihm wurde neues Leben geschenkt.

Das erfährt die Frau, die seit 12 Jahren an Blutungen litt. Sie hatte vergeblich auf Heilung gehofft. Doch sie berührt Jesus und glaubt fest, dass sie geheilt wird. Seine Nähe und seine Worte lassen das Mädchen und auch die Frau neu aufleben.

Ebenso lässt sich Jesus auch von unserem Leid anrühren. Wenn es einen gibt, der uns nahe ist in unserem Leiden, in allem, was uns niederdrückt, in allem, was unser Leben behindert, dann ist es Jesus. Es ist Jesus, der unser Leben von der Geburt bis hin zum Sterben kennt.

Auch wir können Gottes Nähe und Gottes Heil zu den Menschen bringen. Wenn wir angerührt werden vom Leiden und vom Elend der Mitmenschen, dann soll uns das zum Handeln bringen. Wir können anderen Nähe schenken. Schon das einfache Dasein, das mit den Menschen zu leben, ist sehr wichtig. Es kann dazu beitragen, dass Menschen aufleben. Schon dann, wenn ich Anteil nehme, wenn ich nur zuhöre, dann kann das helfen, Spannungen zu lösen. Schon dann, wenn ich einfach nur die Hand halte, kann das schon Wunder bewirken. Eine Umarmung, auf die viele lange verzichten mussten, kann Geborgenheit vermitteln, Trost spenden. Gute Worte können aufrichten.

Lassen wir uns anrühren von der Not der Mitmenschen. Eine Form zeigt uns Paulus. Er bittet die reiche Gemeinde von Korinth um Spenden für die arme Gemeinde in Jerusalem. Wenn ich bereit bin zu teilen, so gut es geht, schenke ich Heil und die Liebe Gottes weiter. Lassen wir uns anrühren vom Leiden der Menschen, so wie Jesus es tat und schenken wir Leben und Hoffnung. Amen.